

EV. LUTH. KIRCHENGEMEINDE

ST. MARIEN GEMEINDE BRIEF AM MARKT

25. Jahrgang Heft 82

Osnabrück

März 2001

● In diesem Brief:

Nachruf Pastor i.R. Rahne

S. 4

Offene Abende

S. 7

Neues St. Marien-Buch

S. 9

Kirchen-Wochenende

S. 12/13

Konfliktberatung

S. 24



Ökumenisches Feiermahl in St. Marien

Auf ein Wort

Gelitten unter Pontius Pilatus

In unserem Glaubensbekenntnis wird über das Leben und Wirken Jesu im engeren Sinne nicht viel gesagt. Von seiner Geburt eilt das Bekenntnis sofort zum Leiden und Sterben. Knapper, stenographischer kann nicht mehr formuliert werden. Nicht als ob Jesu Leben ohne all die Ereignisse und Erfahrungen gewesen wäre, wie sie auch unser Leben von der Geburt zum Tod füllen. Aber das Bekenntnis konzentriert sich auf das Wesen seiner Biographie, greift nach dem Band, das die Fülle dieses Lebens zusammenhält. Und dieses Band besteht darin, daß Jesus von Nazareth *g e l i t t e n* hat. Wer dieses Stichwort nicht im Ohr hat, dem zerrinnen die Bilder seines Lebens zu einem willkürlichen Kaleidoskop. Der erfährt gleichsam die Pointe seines Lebens nicht. Und die heißt: *gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben*

Wir haben die Geschichte vom Leiden und der Kreuzigung Jesu schon oft gehört – als Lesung in unseren Gottesdiensten oder in der Vertonung von Johann Sebastian Bach. Wir haben die großen Passionsbilder von Dürer und Grünewald oder Chagall schon so oft betrachtet, daß wir fast alle Einzelheiten zu kennen meinen. Und doch! Wir werden nicht müde, die Geschichte seines Leidens und Sterbens immer wieder zu hören und zu betrachten. Was eigentlich zieht uns daran so stark an? Was schlägt uns da in den Bann?

Wenn ich von mir selbst sprechen darf: Das erste, was mich da einnimmt, ist die unbedingte Ehrlichkeit, mit der von dieser „Pointe“, von dem Leiden bis zum Tod am Kreuz berichtet wird. Als Sokrates dem Tod nahe war, sagte er mit überlegener Ironie zu seinen Schülern, daß sie sich nicht so viele Sorgen um ihn machen sollten. Denn er werde schon nicht mehr da sein, wenn man sich um seine Leiche bemühe. Diese überlegene, fast spielerische Haltung gegenüber dem Tod gibt es bei

Jesu nicht. Da wird nichts beschönigt. Im Garten Gethsemane zittert und zagt er um sein Leben. Spott und Hohn überliefern ihn der Lächerlichkeit. Am Ende schreit er seine Angst hinaus: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* Jesus qualifiziert sich durch die Angst. Das rührt mich an, daß er ausspricht, wie es um ihn steht, daß er keine Stärke vortäuscht.

Das zweite, das mich immer wieder unter Jesu Kreuz bannt, ist die Ahnung, daß da einer nicht nur sich selbst und seine Angst meint, sondern alle Angst der Welt, auch meine. Daß da einer auch für die schreit, die in unserer Welt, so wie sie ist, nicht bestehen können, die verhungern, verfolgt und getötet werden. In dem Schrei am Kreuz kann ich das Weinen derer hören, denen ein behindertes Kind in die Arme gelegt wird, aber auch die Verzweiflung derer, die schuldig wurden und denen keiner vergeben will. Weil ich, weil wir in Not und Angst oft keinen Mund haben, also nicht mündig sind, ist es gut, in dem Mann am Kreuz einen zu haben, der stellvertretend für uns schreit und – für uns glaubt!



Pilatus präsentiert den „König der Juden“ der Volksmenge (Tafel des Antwerpener Flügelaltars in St. Marien).

Denn das ist das dritte, was mich unter dem Kreuz Jesu bannt, festhält. Jesus schreit nicht ziellos ins Leere, ins Nichts hinein. Er schreit Gott ins Herz hinein: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* Selbst im Widerfahrnis tiefster Einsamkeit und Verlassenheit hat er noch einen Adressaten, schreibt er Gott nicht ab. Daß hinter unserer Angst Gott ist, das zu glauben erfordert viel Mut. Aber der Mut des Glaubens ist eben kein Glaube ohne Angst. Er ist ein Glaube trotz Angst. Jesus hat sich diesen Glauben nicht nehmen lassen, nicht einmal am Kreuz. Er hat ihn durchgehalten. Auch im Tod hat er noch das liebende Antlitz seines Gottes gesehen.

Dietrich Bonhoeffer hat recht, wenn er schreibt: „Wir müssen uns immer wieder in das Leiden und Sterben Jesu versenken, um zu erkennen, was Gott verheißt und erfüllt. Gewiß ist, daß im Leiden unsere Freude, im Sterben unser Leben verborgen ist; gewiß ist, daß wir in dem allen in einer Gemeinschaft stehen, die uns trägt.“

Pastor H. Schlüter

Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand widmet sich in jeder Sitzung einem Schwerpunktthema. Im Dezember war der Stand der **ökumenischen Situation** im Umfeld unserer Gemeinde Gegenstand der Aussprache. An regelmäßiger Zusammenarbeit mit der Gemeinde der Kleinen Kirche (Gymnasialkirche) mangelt es nicht. Gottesdienste, Feiern, monatliche Agape im Gemeindesaal sind feste Größen im Terminkalender. Für das Frühjahr ist eine gemeinsame Klausurtagung von Kirchenvorstand St. Marien und Leitungsteam der Kleinen Kirche im Stift Leeden an der Grenze zu Nordrhein-Westfalen geplant.

Mit der Domgemeinde wurden Gottesdienste mit besonderer Kirchenmusik (Bach-Kantaten) wechselseitig gestaltet. Mit dem katholischen „Forum Osnabrück“ führt der „Offene Abend St. Marien“ über das Jahr verteilt gemeinsame Vortragsveranstaltungen durch. Die reformierte Bergkirchen-Gemeinde hat ihre ökumenischen Kontakte verstärkt auf die katholische Elisabeth-Gemeinde ausgerichtet, so dass unser Kontakt dorthin weitgehend ruht.

Der Kirchenvorstand hat einen **Ökumene-Ausschuss** berufen, der sich um Pflege und Ausbau der ökumenischen Bemühungen kümmert. Alle Gemeindeglieder von St. Marien werden gebeten, auch die ökumenischen Gemeinschaftsveranstaltungen verstärkt zu besuchen. Hinweise sind unseren Plakaten und den Informationszetteln, die in der Kirche ausliegen, zu entnehmen.

Dem Kirchenvorstand ist es gelungen, Herrn Hermann Tobergte zur Erweiterung der **Kirchenöffnung** über die Mittagszeit anzustellen. Die ehrenamtlichen Kirchenwächter werden im März zu einem Nachmittag der Begegnung in den Gemeindesaal eingeladen. Zur Erhöhung der Sicherheit wird in der Kirchenwächterbank ein Alarmknopf installiert, der eine Sirene auslöst. Seit Januar 2001 zeichnet Herr Manfred Rode für die Organisation des Zeitplans verantwortlich.

Der Kirchenvorstand entscheidet darüber, ob die Kirche durch **Fremdveranstalter** genutzt werden kann. Musikalische Veranstaltungen wie die „Tage Alter Musik“ oder das „EUREGIO-Musikfestival“ wollen mit den Terminen unseres eigenen Musikprogramms abgestimmt werden. Das EUREGIO-Festival startet in diesem Jahr in St. Marien mit einem Konzert der „Regensburger Domspatzen“. Für die „Friedensgespräche“ 2001 haben Stadt und Universität Graf Lambsdorff und H.D. Genscher als Vortragende vorgesehen. Beide Veranstaltungen werden in St. Marien stattfinden.

Die sehr schwierige Personalsituation in der **Kindertagesstätte** Turnerstraße war häufiger Tagesordnungspunkt. Ein außerordentlich hoher Krankenstand und Personalveränderungen haben die verbliebenen Mitarbeiterinnen stark belastet. Zeitweise mussten sogar Mütter einspringen.

Bei **Spendenzahlungen** von Gemeindegliedern zugunsten des GEMEINDEBRIEFS und für den Erhalt der Marienkirche sind vom Ev.-luth. Gemeindeamt und von einigen Kreditinstituten falsche Verwendungszwecke angegeben worden. Das Problem konnte inzwischen behoben werden. Alle Zahlungseingänge sind allerdings korrekt der angegebenen



Neujahrsempfang in St. Marien: Alt und Jung begegnen einander. Elisabeth Schönfelder freut sich über Hauke Pflüger.
Fotos: D. Rathing

Zweckbestimmung zugeführt worden.

Zum **3. Neujahrsempfang** hat der Kirchenvorstand am 14. Januar 2001 eingeladen. Bei Suppe, Wein, Bier oder Wasser wurde allen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Gemeinde für die im letzten Jahr geleistete Arbeit gedankt. Umrahmt durch Bläser-Musik des Posaunenchores konnten die Anwesenden noch einmal die bedeutendsten Ereignisse des Gemeindejahres in Erinnerung rufen. Auch personelle Veränderungen waren dabei: Der Wechsel im Küsteramt nach 17

Jahren und ein Wechsel nach über 25 Jahren ehrenamtlichen Engagements. Seit die St. Marien-Kirche dank einer treuen Schar von „Kirchenwächtern“ ihre Türen regelmäßig geöffnet hält, seit dem Frühsommer 1984, organisierte **Leni Wuppermann** den reibungslosen Ablauf der Dienste. Wenn Lücken in der Anmeldeliste für den neuen Monat geblieben waren, telefonierte sie. Wenn das erfolglos blieb, trug sie sich selber ein. Am Anfang des neuen Jahres legte sie diese Aufgabe in neue Hände. Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes dankte ihr mit einem Blumenstrauß und einem Wein-Präsent. Die Gemeindeglieder dankten mit lang anhaltendem Beifall.



Helmut Voß dankt mit Blumen der langjährigen Organisatorin der Kirchenwache Leni Wuppermann.

Helmut Voß

Abschied von St. Marien-Pastor i.R. Hans-Hugo Rahne

Auszüge aus der Predigt bei der Trauerfeier am 11. Januar 2001

Am 1. September 1957 nahm Pastor Hans-Hugo Rahne seinen pfarramtlichen Dienst in der St. Marien-Gemeinde auf, den er bis zum Eintritt in den Ruhestand am 1. Mai 1985 versah. 18 Jahre lang war er zugleich Standortpfarrer für die in Osnabrück stationierten Soldaten der Bundeswehr.

In seinen fast 28 Dienstjahren in St. Marien ist er vielen Familien als Seelsorger vertraut geworden und ihnen auch nach seiner aktiven Zeit verbunden geblieben. Kollegen und Mitarbeiter erinnern sich dankbar an seine Verlässlichkeit und Hilfsbereitschaft im gemeinsamen Dienst. Wir befehlen ihn der Liebe Gottes, die im Zentrum seiner Verkündigung stand. Auszüge aus der Predigt bei der Trauerfeier, die der frühere Kollege an St. Marien Superintendent i.R. Eckhard Pfannkuche hielt:

... Hans-Hugo Rahne starb im 82. Lebensjahr am 6. Januar 2001, also an einem der ältesten Festtage der christlichen Kirche, dem Fest der Epiphanie, der Erscheinung Gottes in der Welt, damit ihr ein, das Licht aufgehe, an diesem ersten Epiphaniastag im neuen Jahrtausend. Er starb an jenem Festtag, der geprägt ist in der Frömmigkeitsgeschichte und der liturgischen Feier von der Geschichte, die das Matthäusevangelium erzählt, von den Weisen aus dem Morgenland; und die beginnt mit den Worten:

„Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.“

Das sei zugleich die inhaltliche Beschreibung des Lebens eines Theologen und Pastors: Seine dauernde Frage: Wo ist der neugeborene König der Juden, der in dieser Welt erschienene Gott? Und sein Bekenntnis: Wir – ich habe seinen Stern gesehen „im Morgenland“, „in oriente“ – wie die Vulgata übersetzt, zur Orientierung und bin gekommen, dazu da, ihn (mit euch) anzubeten.

Das lasst uns im Kopf und vor Augen haben beim Abschied von Hans-Hugo Rahne!

... Uns allen ist er begegnet – und bleibt in Erinnerung – als ein Mann von wirklicher Kollegialität, Hilfsbereitschaft und beachtlicher „Präsenz“. Und jeder von uns könnte jetzt aus seiner Erinnerung konkrete Farbtupfer diesem Bild verleihen. Ich kann und will jetzt nicht alles nachzeichnen, seinen Weg aus der Arztfamilie in Bielefeld, über anfängliches Medizin-

studium, Kriegsteilnahme und schließlich den Wechsel zur Theologie und deren Studium überwiegend in Göttingen. Aber um diese Theologie hat er sich immer bemüht im großen Kontext abendländischer Philosophie und Geschichte, was ihn immer zu einem interessanten, gebildeten, oft sehr kritischen Gesprächspartner werden ließ.

Über der Anzeige der Familie steht ein Wort Dietrich Bonhoeffers (geschrieben am Heiligen Abend 1943 aus dem Gefängnis): „Je schöner und voller die Erinnerungen, desto schwerer ist die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.“

Unmittelbar davor heißt es „Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines uns lieben Menschen ersetzen kann und man soll das auch gar nicht versuchen; man muss es einfach aushalten und durchhalten; das klingt zunächst sehr hart, aber es ist doch zugleich ein großer Trost; denn indem die Lücke wirklich unausgefüllt bleibt, bleibt man durch sie miteinander verbunden.“

Unmittelbar nach dem Wort über der Todesanzeige heißt es: „Man muss sich hüten, in den Erinnerungen zu wühlen, sich ihnen auszuliefern, wie man auch ein kostbares Geschenk nicht immerfort betrachtet, sondern nur zu besonderen Stunden und es sonst nur wie einen verborgenen Schatz, dessen man sich gewiss ist, besitzt; dann geht eine dauernde Freude und Kraft von dem Vergangenen aus.“

Und „der verborgene Schatz“ im Leben und Wirken von Hans-Hugo Rahne ist das Bekenntnis „Ich habe seinen Stern gesehen“, „in oriente“, und darin Ori-



Hans-Hugo Rahne.

Foto: privat

entierung gefunden und gegeben und komme um anzubeten.

„Anbetung“, die nach Luther „nichts anderes mag sein denn der Glaube“, der Glaube an diesen Jesus, der da geboren ist im jüdischen Lande, keine Idee, sondern der Glaube, der an ihn und ihm glaubt, der Glaube aber – und das war Hans-Hugo Rahne wichtig – geistert nicht formlos herum, sondern hat (wie „Anbetung“ in allen Kulturen eine feste und konkrete Haltung hat) in der Anbetung einen festen Ort (den Gottesdienst in seiner und unserer Marienkirche) und angemessene Formen, in der Liturgie, und eine klare Adresse findet: den sich selbst offenbarenden in Christus erschienenen Gott, der durch Tod und Auferstehung seines Sohnes erfahrbar macht, dass Gott sich die Gegenstände seiner Liebe durch nichts wegnehmen lässt, auch nicht durch den Tod.

Und so mag das Bekenntnis aus dem Text von den Weisen aus dem Morgenlande im Munde unseres Verstorbenen dann lauten: „Ich – Hans-Hugo Rahne – habe deinen Stern gesehen und, nachdem ich es über Jahrzehnte mit der Gemeinde in St. Marien und darüber hinaus hier auf Erden versucht habe, diesen Glauben in Anbetung zu bezeugen, komme ich nun allein und endgültig zu dir, um dich anzubeten.“ Amen.

Passionsgottesdienste

Der Wochenschluss in den Wochen vor Ostern

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden...“

Am Aschermittwoch ist alles vorbei, Ossensamstag und Rosenmontag auch, und dann beginnt eine besondere Zeit: die Fastenzeit – jedenfalls kennen viele noch diesen alten Namen. Man hat gefastet aus religiösen Gründen: mit Jesus mitleiden, ihm gleichförmig werden, ein Stück seines Leidensweges mitgehen, mitfühlen, vierzig Tage lang, bis Ostern – von Aschermittwoch bis Ostern sind es vierzig Tage; die Sonntage muss man ausnehmen. Das alte Wort ist noch da, das Fasten aber ist selten geworden, es sei denn aus Gründen der Leber und der Taille. Und das können ja auch gute Gründe sein.

Der andere Name aber trifft es besser: Passionszeit. Denn „Passion“ heißt „Lei-

den“. Es ist die Zeit, in der wir uns an das Leiden und Sterben Jesu erinnern lassen. Und es ist eine Zeit, in der wir seinen Weg mitgehen können im Gottesdienst und in der Feier des Abendmahls.

Die Wochenschluss-Gottesdienste in der Passionszeit dieses Jahres haben deshalb ein besonderes Gepräge: fortlaufende Lesung aus der Passionsgeschichte nach dem Lukasevangelium, Feier des Abendmahls und die Betrachtung eines Passionsliedes: über Text und Melodie, über die Sprache und die Musik dieser oft recht schwierigen Lieder soll die Passion in den Blick kommen und „zu Herzen gehen“. So lädt St. Marien ein zu den Wochenschluss-Gottesdiensten sonnabends um 18.15 Uhr mit Betrachtungen zu folgenden Liedern aus dem Evangelischen Gesangbuch:

Am 3. März „O Mensch, beweine dein Sünde groß“ (Nr. 76), am 10. März „O

Traurigkeit, o Herzeleid“ (Nr. 80), am 17. März „O Haupt voll Blut und Wunden“, – am 24. März ist kein Passions-Gottesdienst, sondern Vorstellung der Konfirmanden – , am 31. März „Das Kreuz ist aufgerichtet“ (Nr. 94) und am 7. April „Holz auf Jesu Schulter“ (Nr. 97).

„Wir müssen uns immer wieder sehr lange und sehr ruhig in das Leben, Sprechen, Handeln, Leiden und Sterben Jesu versenken, um zu erkennen, was Gott verheißt und was er erfüllt. Gewiss ist, dass im Leiden unsere Freude, im Sterben unser Leben verborgen ist; gewiss ist, dass wir in dem allen in einer Gemeinschaft stehen, die uns trägt.“ (Dietrich Bonhoeffer).

Gottfried Ostermeier

Auferstehung Thema im Internet-Forum

Nach den Themen Ökumene, Gewalt, Familie und kirchliche Finanzen lädt die evangelische Kirche im Sprengel Osnabrück auf ihren Internetseiten zur Diskussion über das Thema „Auferstehung“ ein (www.kirche-osnabrueck.de).

„Ich glaube an die Auferstehung der Toten“ – so formuliert das Glaubensbekenntnis. Was meinen wir, wenn wir von Auferstehung reden? Nicht erst seit Gerd Lüdemann, der behauptet, dass Jesus im Grab geblieben und sein Leichnam verwest sei, wird um die Auferstehung gestritten. „Tod ist Tod,“ urteilt Lüdemann.

„Auferstehung ist keine Frage der Knochen, sondern der Liebe“, sagt Klaus Berger, ein anderer Professor der Theologie. Er sagt das gegen die „Lüdemänner“ aber auch gegen die „Frommen“, die sich jegliche Kritik an den Buchstaben der Bibel verbieten.

Nie wird wohl jemand wissen können, was sich einst am Grab Jesu abgespielt hat. Aber, ohne Auferstehung – kann man da noch von der christlichen Botschaft sprechen: Geboren, gekreuzigt, gestorben, begraben. Punkt. Aus. Ende??!

Das Internet-Forum lädt ein zum Gespräch.

Gottesdienste in St. Marien Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern

Gründonnerstag

12. April, 18.15 Uhr
GOTTESDIENST
MIT HL. ABENDMAHL
Pastor Ostermeier

Karfreitag

13. April, 10 Uhr
GOTTESDIENST
MIT HL. ABENDMAHL
Pastor Rathig

15 Uhr

Gymnasialkirche
ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST
ZUR TODESSTUNDE JESU
Gemeinde KLEINE KIRCHE
Pastor Schlüter
Marienkantorei

Ostersonntag

15. April, 9 Uhr
Turmblasen
des Posaunenchores

10 Uhr

FESTGOTTESDIENST
MIT HL. ABENDMAHL
Superintendent Hammersen
Posaunenchor

Ostermontag

16. April, 10 Uhr
FESTGOTTESDIENST
Landessuperintendentin
Janssen-Reschke
Marienkantorei

Dank an Gemeindesekretärin Gabriele Langner

Nach über 30 Dienstjahren in St. Marien im vorzeitigen Ruhestand

Manchmal wird der Abschied aus dem Berufsleben gefeiert, manchmal vollzieht er sich in aller Stille. Mancher sehnt ihn herbei, mancher kann sich eine Zeit ohne regelmäßige Arbeit nicht vorstellen. Mancher geht freiwillig, mancher hat gar keine Wahl. Immer aber bedeutet dieser Schritt einen radikalen Kurswechsel auf der Lebensbahn.

Einen solchen Kurswechsel musste jetzt die langjährige Sekretärin im Gemeindebüro von St. Marien in der Marienstraße 13/14, Frau Gabriele Langner, vornehmen. Sie wollte nicht, sie musste. Das Umgehen mit einer schweren Krankheit fordert ihre ganze Kraft. „Berufsunfähigkeit“ heißt das im Jargon der Dienststellen und Versicherungen. Die haben jetzt dem von Frau Langner gestellten Antrag entsprochen und sie in den vorzeitigen Ruhestand versetzt.

Eine offizielle persönliche Verabschiedung vor der Gemeinde durch den Kirchenvorstand kann nicht stattfinden. Der GEMEINDEBRIEF als Organ von St. Marien, das von allen in der Gemeinde gelesen wird, stellt darum die Öffentlichkeit her, die einer langjährigen Mitarbeiterin in der Zeit des Ausscheidens aus dem Dienst gebührt.

Pastoren kamen und gingen, Kirchenmusiker kamen und gingen, Kirchenvorsteher kamen und gingen, Frau Langner blieb. Seit mehr als dreißig Jahren organisierte sie die umfangreiche Verwaltung unserer großen Gemeinde, war erste Anlaufstelle für telefonische oder persönliche Anfragen, konnte auf Anhieb alte Akten finden und sich an lange zurückliegende Vorgänge erinnern, kannte alle wichtigen Stellen in der Osnabrücker Stadtverwaltung, in der Landeskirche und im Kirchenkreis.

Beim Wechsel im Vorsitz des Kirchenvorstandes ermöglichte sie die rasche Einarbeitung in den Aufgabenbereich. Kompetent und souverän schaltete und waltete sie selbstständig von ihrem Schreibtisch aus. Ihre Berliner „Herkunft“ konnte sie nicht verleugnen.

Als moderne Computer-Technologie auch unser Büro erreichte, stellte sie

sich den neuen Anforderungen und lernte in kürzester Zeit die Bedienung von Keyboard, Maus, Disketten-Laufwerk und Printer.

Dann musste sie zum ersten Mal aussetzen und viele Monate lang ihre Krankheit bekämpfen. Sie kam zurück – aber nur für kurze Zeit. Die Krankheit erwies sich als hartnäckig.

Wir danken einer Frau, die fast ihr gesamtes Berufsleben der St. Marien-Gemeinde gewidmet hat. Wir danken einer Mitarbeiterin, die für Kontinuität und reibungsfreien Ablauf in der Gemeindeverwaltung gesorgt hat. Wir danken einem Menschen, der mit seiner liebenswerten Persönlichkeit den kollegialen Umgang aller miteinander geprägt hat. Ich persönlich danke „meiner“ Pfarramtssekretärin, die mir in mehr als zehn Jahren als Vorsitzendem des Kirchenvorstandes loyal zur Seite gestanden hat, die mich eingearbeitet und mir vieles abgenommen hat.



Gabriele Langner.

Foto: D. Rathig

Wir verabschieden Frau Gabriele Langner mit größter Dankbarkeit in den vorzeitigen Ruhestand. Wir wünschen für die Zeit, die nun vor ihr liegt, Gottes behütende Hand.

Helmut Voß

Kirchenwache sucht neue Mitglieder Ehrenamtliche sichern die Offene Kirche

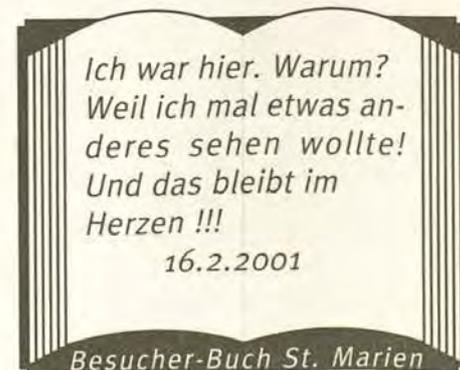
Seit nunmehr 17 Jahren gibt es an St. Marien, der „Offenen Kirche am Markt“, eine ehrenamtliche Kirchenwache. Derzeit sind es etwa 50 Damen und Herren, die dafür sorgen, dass sich unsere Kirche an allen Wochentagen vor- und nachmittags „offen“ d.h. geöffnet, präsentiert.

Neben ihrer eigentlichen Aufgabe – der Bewachung – verbleibt den Wächtern genügend Zeit, sich mit der Architektur und den Kunstschätzen unserer schönen gotischen Kirche zu beschäftigen oder unsere Küsterin, Frau Siemons, mit einfachen Handreichungen zu unterstützen oder sich in die (beheizte) Kirchenwächterbank zu Lektüre und Meditation zurückzuziehen.

Oft ergeben sich anregende und interessante Gespräche mit Besuchern, bei denen die Einrichtung der Kirchenwache

viel Anerkennung findet. Durchweg stellen sich die Kirchenwächter monatlich ein- bis zweimal für jeweils anderthalb bis zwei Stunden zur Verfügung; es werden also keine großen zeitlichen Opfer verlangt. Wenn sich jemand aufgrund dieser Zeilen für die Offene Kirche St. Marien engagieren möchte, wird um Anruf unter Tel. 43 15 62 gebeten.

Manfred Rode



BSE-Diskussion im Gemeindesaal St. Marien

Vizepräsident des deutschen Bauernverbandes stand Rede und Antwort

Die gute Tradition des „Offenen Abends St. Marien“ wurde durch eine Veranstaltung zu einem brisanten Thema fortgeschrieben. Gemeinsam mit dem „Forum Osnabrück“ und dem „Katholischen Bildungswerk“ diskutierten Landessuperintendentin Doris Janssen-Reschke, Generalvikar Dr. Theo Paul und der Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes, Wilhelm Niemeyer, über die Schuldfrage im Zusammenhang mit der Rinderseuche „BSE“.

eines ökologischen Wirtschaftens. Ersetzt auf Verschärfung der Bestimmungen und auf Verstärkung der Kontrollen.

An der regen Diskussion beteiligten sich etliche Landwirte, die den Weg in unseren Gemeindesaal gefunden hatten. Politische Positionen und unterschiedliche Selbstverständnisse prallten mitunter hart aufeinander. Dank der umsichtigen Moderation von Heinz-Dieter Pees blieb die Debatte dennoch weitgehend sachlich.

Für diejenigen, die ihren Informationsbedarf decken wollten und Hilfestellung bei ihrer eigenen Urteilsbildung erhofft hatten, war dieser „Offene Abend St. Marien“ bestimmt ein großer Gewinn. Fertige Rezepte konnte keiner mit nach Hause nehmen. Aber es liegt ja auch in der Natur dieser Veranstaltungsreihe, dass eine Diskussion geführt wird. Jeder einzelne muss seine Position selber finden und danach verantwortlich handeln.

Helmut Voß

Der GEMEINDEBRIEF ist nicht der Ort, an dem diese Diskussion geführt werden kann. Soviel sei aber gesagt: Die Theologen beider Konfessionen forderten eine größere Verantwortung gegenüber der Schöpfung und zeigten die ethische Dimension des Problems auf. Es müsse verstärkt an einer Veränderung der Struktur der landwirtschaftlichen Produktionsmethoden und an einer Veränderung des Verbraucherverhaltens gearbeitet werden. Der Landwirtschaftsfunktionär wies auf die internationalen Verflechtungen der Produktions- und Vermarktungsprozesse hin und äußerte Bedenken gegenüber einem allzu radikalen Umbruch zugunsten



BSE als bedrängendes Thema im Offenen Abend: Generalvikar Dr. Theo Paul, Landessuperintendentin Doris Janssen-Reschke, Vizepräsident Wilhelm Niemeyer, Moderator Hans-Dieter Pees (v. l. n. r.) diskutierten vor über 100 Zuhörern im Großen Gemeindesaal von St. Marien.
Foto: D. Rathig

Offener Abend am 26. März: Erben und Vererben

Rechtzeitige Gedanken für eine Ordnung des eigenen Hauses

Nach der gut besuchten Veranstaltung im Großen Gemeindesaal zur Problematik einer Patientenverfügung und dem Umfang dessen, was Ärzte bei schweren lebensbedrohenden Erkrankungen von Patienten tun dürfen, hat Pastor Schlüter im Gemeindebrief von Dezember 2000 noch einmal auf mögliche Formulierungen der Patientenverfügung hingewiesen.

Deutlich wurde, dass die Mehrheit der Anwesenden zwar ein erleichtertes Ausscheiden aus diesem Leben befürwortet, jedoch die sogenannte „aktive Sterbehilfe“, die in den Niederlanden vermehrt zum Tragen kommt, entschieden ablehnt. Sie ist mit der Würde des Menschen ebenso wenig zu vereinbaren wie mit strafgesetzlichen Vorschriften.

Nicht nur hierüber, sondern auch über die Möglichkeit der Generalvollmacht, also der Bevollmächtigung von vertrauens-

vollen Personen, die in schlechten Tagen vor dem Tode und nach dem Tode Regelungen bei Banken, Grundbuchamt etc. treffen können, soll an einem weiteren Gemeindeabend gesprochen werden.

An diesem Abend wird auch über Möglichkeiten von letztwilligen Verfügungen in Form von Testamenten und Erbverträgen gesprochen, und es wird darauf hingewiesen werden, welche Fehler in der Praxis entstehen. Vermieden werden muss, dass umfangreiche Erbstreitigkeiten nach dem Tode geführt werden, die teuer sind und häufig zu ausgeprägten Zwistigkeiten in der Familie führen.

Es soll auch hingewiesen werden auf die Gefahr, ohne juristische Beratung selbst Verfügungen zu treffen, die häufig falsch sind, keinen Bestand haben und deren Grundlage aus Literatur und Internet stammt.

Nicht nur für ältere Menschen ist diese Thematik wichtig, sondern ebenso für junge und solche in der mittleren Altersstufe. Testamente und Erbverträge können so gestaltet werden, dass sie später nicht noch einmal abgeändert werden müssen, aber natürlich bei anderen Wünschen jederzeit abgeändert werden können. Sie müssen so geschaffen sein, dass sie rechtlich und steuerlich Bestand haben. Sie müssen so formuliert werden, dass sie Klarheit für die Zukunft schaffen und letztlich finanzielle Mittel ersparen.

Als Referent für diesen Offenen Abend im März konnte der Osnabrücker Rechtsanwalt und Notar Ulrich Langheim gewonnen werden.

Wir laden herzlich ein am Montag, 26. März um 19.30 Uhr in den Großen Gemeindesaal von St. Marien, An der Marienkirche 6-9.

Was macht eigentlich ...?

Der Lektorenkreis an St. Marien

Wir sind Menschen, die gerne feiern. Am Samstagabend oder am Sonntagmorgen kommen wir gerne zum Fest zusammen. Da gibt es Musik, die noch manches Mal länger in den Ohren klingt, da gibt es Worte zu hören – nachdenkliche, traurige, fröhliche. Anlässe für das Fest finden sich übers ganze Jahr. Nach dem Fest, dem Gottesdienst, lassen wir es gerne ausklingen im Café, weil nicht nur die Zwiesprache mit Gott dem Sonntag oder Samstag die Farbe gibt, zum wöchentlichen „Festfeiern“ gehört, sondern auch der Gedanken- und Worttausch untereinander.

Vor etwa zwei Jahren sind wir zusammengekommen, zusammengerufen worden zuerst. Pastor Ostermeier hatte eingeladen, einmal den Platz zu wechseln von den Kirchenbänken zum Lektoren-pult. Lesen im Gottesdienst, das gibt die Chance, sich mit dem vorbestimmten Text zu beschäftigen, zu schauen, wie er bei mir, dem Leser ankommt – zu versuchen, ihm die Stimme zu geben, dass er auch bei der Gemeinde nicht nur in den Ohren ankommt, sondern vielleicht auch im Herzen. Das gibt auch die Möglichkeit, in den Gebeten eigene Worte zu finden in Vertretung für alle Gemeindemitglieder, alle, die heute mitfeiern beim Fest.

Der Einführung in der Gemeinde als Lektoren ging eine interessante Vorbereitungszeit voraus: Übungen im Lesen ; Einführung in den Gottesdienst und erste Versuche am Lektoren-pult in der Kirche selbst, vor den freundlich-kritischen Ohren der ganzen Gruppe. Diese Übungs-abende mit Pastor Ostermeier, Wiltrud Fuchs, Reinhard Duhme machten Mut und Lust dazu, tatsächlich im Gottesdienst als Lektoren tätig zu werden. Unsere Einführung ist nun schon einige Zeit her, wir wirken gerne mit bei den Lesungen in den Gottesdiensten sonntags, und auch, wenn es zum Gottesdienstablauf passt, im Samstagabend-Gottesdienst.

Beim Kaffee nach den Gottesdiensten entstanden neue Ideen: Was können wir noch tun? Wo würden wir gerne noch aktiv sein?

Gestaltung von Gottesdiensten: Feste, die so oft gefeiert werden, wie unsere wöchentlichen Gottesdienste, brauchen zweierlei: Riten, die jeden Sonntag, je-

den Samstag wiederkehren, Riten, die, dem Gottesdienstbesucher wohlbekannt, verlässlichen, sicheren Platz halten und bieten. Aber auch neue Gestaltungen braucht ein Fest dann und wann. Anregend ist es, wenn der gewohnte Pfad verlassen wird, wenn andere Medien, andere Methoden gesucht werden, um das zu vermitteln, was unser Gottesdienst bedeuten kann: Verkündigung, Bekenntnis, Bezug auf unser Leben außerhalb des Kirchenraumes, Segenserfahrung. Gerade der Wochenschluss-Gottesdienst kann die Gelegenheit geben zu freiem Nachdenken: wie soll dieses Mal die Woche ausklingen? Welches Thema mag uns dabei begleiten?

Mitwirken bei dieser Festgestaltung, einige Male im Jahr, in Zusammenarbeit mit einem Pastor, das bedeutet: Vorbereitungsabende, voll mit Diskussionen; das bedeutet: Ideen sammeln, Bilder, Bücher, Gedanken, Musik suchen, die passen könnte zum Thema, auswählen, planen und gestalten. Das kann auch heißen: Gespräche wagen über Gott, die Religion, den Glauben, Zweifel auszusprechen wagen, Vertrauen auszusprechen wagen... hören und Verständnis erleben, wo sonst oft die Vorsicht „darüber reden wir lieber nicht!“ gewarnt hat.

Die weiteren Kreise: Themen, die uns bewegen: Sie sind die Grundlage unserer weiteren Aktivitäten, der Gestaltung von Gesprächsabenden. Wir planen – zusammen mit einem Pastor – etwa drei bis vier Abende zu einem Thema und laden die Gemeinde gerne dazu ein. Im letzten Jahr war es: „Auferstehung:... wagen wir die Auseinandersetzung...“ und einige Abende in der nächtlichen Kirche im November, eine Kirchenführung mit Pastor Rathing. Jetzt wird es, im März und April, um Rituale in der Kirche gehen, die wir genauer erkunden, kritisch beleuchten und mit Ritualen anderer Religionen vergleichen möchten.

Ein offener Kreis also, wie er sich versteht, der Lektorenkreis, offen für Themen, Aufgaben – offen besonders aber auch für Gäste und neue Mitglieder! Vielleicht bringen Sie noch neue Ideen in die Gruppe oder unterstützen Pläne, die bisher nur laut gedacht, leise gesagt, aber noch nicht umgesetzt worden sind ...?

Die Termine für die nächsten Abende seien hier genannt – sie liegen auch auf farbige Blätter gedruckt, in der St. Marien-Kirche aus.

„Von der Wiege bis zur Bahre, ...Rituale, Rituale...“

Dienstag 6. März

„KIRCHLICHE GRUNDAUSSTATTUNG“:
TAUFBECKEN, ALTAR, KREUZ, IHRE
BEDEUTUNG FÜR
RITUELLE HANDLUNGEN.

Montag, 19. März

CHRISTLICHE RITUALE:
TAUFE, ABENDMAHL, BEERDIGUNG:
GEMEINSCHAFT MIT GOTT
UND MENSCHEN.

Montag, 9. April

FREIHEIT ODER ZWANG?
RITUALE ALS LEBENSHILFE
ODER BEVORMUNDUNG?

Dienstag, 24. April

RITUALE ANDERER RELIGIONEN,
FASZINATION UND FREMDHEIT.

Jeweils Beginn 20 Uhr
im Gemeindehaus St. Marien.

Kontaktadresse: Anne-Marie Kadauke;
Turnerstr. 2 a; 49076 Osnabrück, Tel.
0541/681453, EMAIL: kadauke.list@t-
online.de.

Die Goldene 50. Konfirmationsjubiläum

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden von 1951 werden herzlich zur Feier der Goldenen Konfirmation am Sonntag, den 28. Oktober 2001, eingeladen.

Da Umzug und Namenswechsel eine direkte Benachrichtigung in den meisten Fällen unmöglich machen, werden die Einsegnungs-Jubilare gebeten, sich im Gemeindebüro St. Marien, Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 93 (vormittags) anzumelden und – wenn möglich – auch die Namen und Adressen von Mitkonfirmandinnen und Mitkonfirmanden zu nennen. Diejenigen aus dem Konfirmationsjahrgang 1951, die das Fest der Goldenen Konfirmation nicht in ihrer Heimatgemeinde feiern können, sind ebenfalls herzlich willkommen.

Ab 25. März: Die St. Marien-Kirche im Buch

Zur Neuerscheinung: Vortrag von Archäologe Prof. Dr. Wolfgang Schlüter

Rund zehn Jahre nach Abschluss der Innen- und Außenrestaurierung von St. Marien erscheint Ende März ein Buch über die erste Osnabrücker Pfarrkirche, das die gewonnenen baugeschichtlichen Erkenntnisse zusammenfassend erläutert und mit reichhaltigen Illustrationen veranschaulicht. Daneben kommt die Stellung der Marien-Kirche innerhalb der gotischen Architektur Westfalens eingehend zur Sprache.

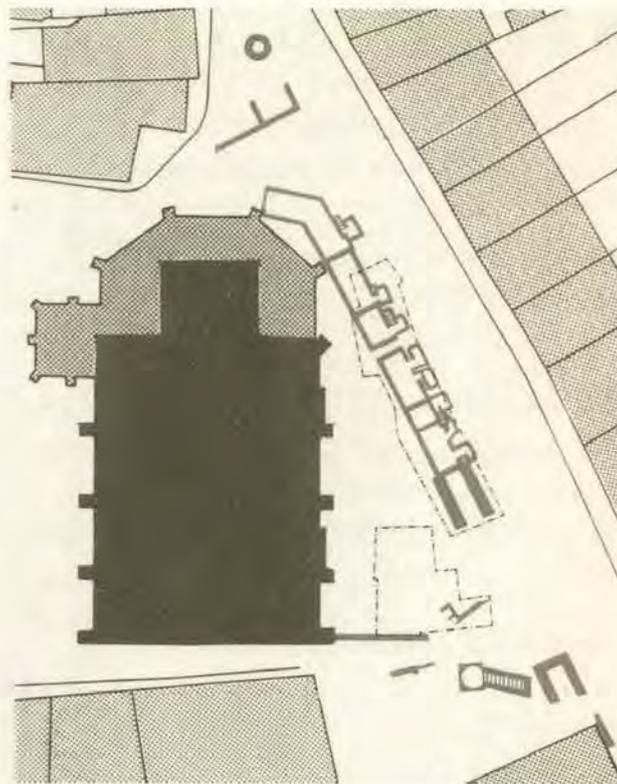
Stadt- und Kreisarchäologe Prof. Dr. Wolfgang Schlüter stellt in seinem Beitrag die Ergebnisse der Ausgrabungen in der Marienkirche und auf dem Marktplatz vor, Dr. Henrik Karge und Hans-Joachim Kunst widmen sich der Bau- und Kunstgeschichte und geben einen Einblick in den gotischen Baubetrieb des Mittelalters: Wie führte man im 14. Jahrhundert eine Hallenchorerweiterung durch?

Die Steinmetzzeichen im Innern der Kirche untersucht Günther Hasselmann von der Städtischen Denkmalspflege Osnabrück.

Steinmetzmeister Werner Paetzke, Restaurierungswerkstätten Hörstel-Bevergern, dokumentiert die durchgeführten Wiederherstellungsarbeiten. Allesamt Beiträge, die den Einblick in eine der kunsthistorisch bedeutendsten norddeutschen Stadtpfarrkirchen des 14. Jahrhunderts gut erhellen und vertiefen.

Die St. Mariengemeinde nimmt die Bucherscheinung zum Anlass, in einem Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Schlüter die Ausgrabungsergebnisse in und um die Kirche vorzustellen. Eine herzliche Einladung zu Sonntag, 25. März, 11.30 Uhr, in St. Marien. Dort wird das Buch auch zu erwerben sein.

Dieter Rathing



Der Marktplatz vor 1487 mit dem Friedhof zwischen der Marienkirche und der 1984/85 ergrabenen Häuserzeile am Markt (nach Wolfgang Schlüter).

Bibel im Gespräch Jesus – wer ist das?

Am vierten Montag im Januar hat die neue Reihe von „Bibel im Gespräch“ begonnen, im Februar wurde sie fortgesetzt, und an jedem vierten Montag im Monat geht sie weiter mit den „Ich bin-Worten“ aus dem Evangelium nach Johannes. Jesus spricht von sich selbst in Bildern, die wir mit Kopf und Herz aufnehmen können: „Ich bin das Brot des Lebens“, „Ich bin das Licht der Welt“.

Wir laden ein, sich weiter auf den Weg zu machen und diese Bildworte zu „betrachten“ – jeweils um 10 Uhr, Turmstr. 21. Am 26. März: „Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, der wird selig werden“ (Mesecke von Rheinbaben). Am 23. April: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe“ (Rathing). Am 28. Mai: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben“ (Ostermeier).

Gottfried Ostermeier

Gute Resonanz auf Spendenbitte GEMEINDEBRIEF kommt gut an

Die Gemeinde hat überzeugend reagiert. Noch immer trudeln täglich einige Überweisungen zugunsten des GEMEINDEBRIEFES ein. Aktueller Kontostand bei Redaktionsschluss: 18.227,00 DM. Ein bisschen wird sicher noch dazukommen. Aber schon dieses Ergebnis stimmt uns fröhlich, wie man sich denken kann.

Die Zustimmung zu unserem Publikationsorgan findet ihren überzeugenden Ausdruck in der Spendensumme. Mehrere hundert Buchungsvorgänge belegen zudem die breite Streuung der Akzeptanz unserer Arbeit. Das Redaktionsteam wird seine Tätigkeit kreativ und professionell fortsetzen und so die Informationen über Ereignisse aus dem Gemeindeleben in alle Häuser hinein verbreiten.

Daran, dass unmittelbare Rückmeldungen eher die Ausnahme sind, haben wir uns mittlerweile gewöhnt. Die Rubrik „Stimmen aus der Gemeinde“ kann da-

her nur selten gefüllt werden. Wir würden gerne kritisch-konstruktive Beiträge oder Ausdrücke von Zufriedenheit aufnehmen. Vorerst formulieren wir die selbst. Indem wir das Ergebnis des Spendenaufrufs mitteilen und allen Spendern herzlich danken.

Helmut Voß

Ergebnis 2000 Brot für die Welt

Rund 21.000,00 DM Spenden konnten von St. Marien der Aktion „Brot für die Welt“ aus dem vergangenen Jahr überwiesen werden. Das Geld kam zusammen durch Einzelspenden, aus dem Kerzenverkauf am Leuchterglobus und den Sammlungen in den Gottesdiensten der zurückliegenden Advents- und Weihnachtszeit. Mit dem Geld werden Projekte in Brasilien unterstützt, die sich für den Verkauf von „fair“ gehandeltem Orangensaft einsetzen.



MUSIK IN ST. MARIEN

Freitag, 16. März, 20.30 Uhr
„ZWISCHEN BISCHOFSTUHL
UND BÜRGERSTOLZ“

ÖKUMENISCHER
CHORSPAZIERGANG
IN VIER KIRCHEN

20.30 Uhr, St. Johann
Christoph Nieseman
Marienkantorei
J.S. Bach
„Singet dem Herrn ein neues Lied“

21 Uhr, Dom
Dominique Sauer
Bach-Chor
aus Dvorak Messe D-Dur

21.30 Uhr, St. Marien
Wiltrud Fuchs
Jugendchor
Nystedt „Adoro te“ / Arvo Pärt

22 Uhr, St. Katharinen
Arne Hatje
alle Chöre
Rheinberger „Bleib bei uns“
Mendelssohn „Jauchzet
dem Herrn alle Welt“
Abendsegen

Sonntag, 18. März, 20.30 Uhr
HISTORISCHE ABENDMUSIK
DIETRICHE BUXTEHUDE:
„MEMBRA JESU NOSTRI“

Kammerchor voce mariana,
Gambenconsort, Solisten,
Leitung: Wiltrud Fuchs

Karten bei Musikhaus Bößmann
und an der Abendkasse

Sonntag, 29. April, 20 Uhr
REGENSBURGER DOMSPATZEN
CHORMUSIK AUS
VIER JAHRHUNDERTEN
Vorverkauf Musikhaus Bößmann

Sonntag, 13. Mai, 10 Uhr
MUSIKALISCHE ÖKUMENE
OSNABRÜCKER JUGENDCHOR
IM GOTTESDIENST
NYSTEDT „ADORO TE“

Liturgie und Predigt
Superintendent Hammersen

Sonntag, 13. Mai, 11.30 Uhr
„DAS ORGELWERK“
Orgelführung in St. Marien

Wiltrud Fuchs erklärt Technisches
„zum Anfassen“ und zeigt
„musikalische Folgen“ an
Francois Couperins Messe G-Dur

Sonabend, 19. Mai, 16.30 Uhr
im großen Gemeindesaal
TEA-TIME MIT LA GIOIA

Der Verein der Freunde der
Marienkantorei lädt ein: das
neu gegründete Kammerorchester
gibt Einblick in die historische
Spielweise. Hören, Sehen, Fragen
und Plaudern bei einer guten
Tasse Tee oder Kaffee!

Sonntag, 10. Juni, 20 Uhr
CARL PHILIPP EMANUEL BACH
„AUFERSTEHUNG UND
HIMMELFAHRT JESU“

Marlene Mild (Sopran)
Knut Schoch (Tenor)
Raimund Nolte (Baß)
Florilegium musicum Den Haag,
Marienkantorei Osnabrück
Leitung Wiltrud Fuchs

Vorverkauf ab 20. April
im Musikhaus Bößmann

OSNABRÜCKER ORGELSOMMER

an jedem Feriendienstag
um 20.15 Uhr in einer
der Innenstadtkirchen

3. Juli
St. Johann / Dominique Sauer

10. Juli
St. Joseph / Godehard Nadler

17. Juli
Dom / Jörg Spaude

24. Juli
St. Marien / Arne Hatje

31. Juli
St. Katharinen / Wiltrud Fuchs

St. Marien-Musikgruppen

Gitarrengruppe
mittwochs 16.30–17.30 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23,

Posaunenchor
mittwochs 20–22 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23,
mit Wiltrud Fuchs

Posaunen-Anfängerschulung
nach Absprache

Blockflöten-Ensemble
donnerstags 19 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23

Marienkantorei
donnerstags 20–22 Uhr
An der Marienkirche 6–9
mit Wiltrud Fuchs

Kammerchor „voce mariana“
Projekte mit Wiltrud Fuchs

**Nebenamtliche
Kirchenmusik-Ausbildung
und Orgelunterricht**
über Wiltrud Fuchs

Kirchenmusikdirektorin
Wiltrud Fuchs
An der Marienkirche 6–9
Tel. u. Fax 2 22 20
e-mail: wiltrud_fuchs@yahoo.de
www.musikanmarien.de

Vom Bürgerstolz in der Kirchenmusik

Dietrich Buxtehude/Lübeck und Carl Philipp Emanuel Bach/Hamburg

Der Rat der Stadt Lübeck pflegte sich im 17. Jahrhundert vor seinen Sitzungen in St. Marien, der Markt- und Bürgerkirche, zu sammeln und sich dabei der neuesten Kirchenmusik zu erfreuen. Dietrich Buxtehude „bediente“ die Ratsherren mit großem Vergnügen, und sie legten dafür jedesmal eine beachtliche Kollekte für die Kirchenmusik ein.

Daraus entstand die Tradition der „Lübecker Abendmusiken“, die bis weit ins 19. Jahrhundert gepflegt und nach kurzer Unterbrechung im 20. Jahrhundert wieder aufgenommen wurde. „Abendmusik“ war also ein bürgerliches Kirchenkonzert ganz im heutigen Sinne, und diese „Mode“ wurde in vielen Hansestädten – meist übrigens in Marienkirchen – gepflegt.

MEMBRA JESU NOSTRI – ein Spätwerk Dietrich Buxtehudes – ist ein Kantatenzyklus, der, wie unser Passionslied „O Haupt voll Blut und Wunden“, die leidende Jesusgestalt meditiert. Mit-

TEA-TIME

La Goia lädt ein

La Goia – die Freude, das Juwel – so heißt die fast 20köpfige Gruppe unseres Städtischen Symphonieorchesters, die sich in den Räumen und Konzerten von St. Marien mehr und mehr „historisch“ einmischt. Das vielbeachtete Weihnachtsoratorium war der erste Streich, ein – gewiß entsprechend geschätzter – Messias wird der zweite im Dezember werden. Der Verein der Freunde der Marienkantorei, Wohltäter für die Musik in unseren Mauern, sponsert derzeit das Training von La Goia und lädt Sie ein, bei einer Tasse Tee in diese Arbeit Einblick zu nehmen. Worum geht es diesem Unterfangen eigentlich? Um Technik und um den „guten Geschmack“! Wo, bitte, geht's zu gerade diesem guten Geschmack? Worin unterscheidet sich „normale“ von „authentischer“ Technik? Lohnt sich die Mühe, die offenbar dahinter steckt? Kann man das hören und sehen? Über all das wollen wir – La Goia und Wiltrud Fuchs – mit Ihnen ins Gespräch kommen und aus der Nähe und natürlich an Hörbeispielen Gewohntes und Ungewohntes erläutern, am Sonnabend, 19. Mai, 16.30–17.30 Uhr, im Gemeindesaal St. Marien.

telalterliche Dichtung und Bibelverse werden in immer wechselnden Besetzungen von Solisten, Kammerchor, 3 Gamben, 2 Geigen und Theorbe vorgelesen: ein wunderbar silbrig-durchsichtiges Klangbild, so ganz meditative Passionsmusik, im Gegensatz zu Freudenmusiken wie etwa das Weihnachtsoratorium....

Lassen Sie sich diese HISTORISCHE ABENDMUSIK nicht entgehen, die das Wochenende „Zwischen Bischofsstuhl und Bürgerstolz“ – Kirche in Osnabrück – in unserer Marienkirche beschließt: Dietrich Buxtehude „MEMBRA JESU NOSTRI“ am Sonntag, 18. März, 20.30 Uhr, Kammerchor voce mariana, Gambenconsort, Leitung Wiltrud Fuchs. Karten bei Musikhaus Bößmann oder an der Abendkasse.

Was Vater Johann Sebastian Bach nicht schaffte, erreichte der Sohn: Carl Philipp Emanuel Bach wurde Kirchenmusikdirektor in Hamburg. Dort hatte sich ein

selbstbewusstes Bürgertum mit Kammermusik, Oratorien und Opern ein weithin berühmtes Musikleben geschaffen.

Der „Große Bach“ – eben Philipp Emanuel – schuf als sein letztes Großwerk „Auferstehung und Himmelfahrt Jesu“ nach Texten von K.W. Rammler. Den aufgeklärt betrachtenden Text komponierte Bach im „empfindsamen Stil“: Es treten keine Personen auf, die Betrachtung steht im Vordergrund. Scharfe Gegensätze in Charakter, Tempo und Instrumentierung, kühne Wendungen und ungewohnte Dissonanzen bilden ein gewaltiges zweiteiliges Oratorium für 3 Solisten, Chor und Orchester mit Holzbläsern, Trompeten und Pauken. Zeitgenosse Zelter meint, Bach habe den Text so kolossalisch groß und göttlich komponiert, dass vielleicht jeder Komponist nach ihm daran zuschanden würde.

Freuen Sie sich mit uns auf dieses selten zu hörende Werk, am Sonntag, 10. Juni, 20 Uhr. Nummerierte Karten ab 14. Mai bei Musikhaus Bößmann

Wiltrud Fuchs

Das Orgelwerk

Wiltrud Fuchs erklärt Technisches zum Anfassen

Nicht nur Konfirmanden (Bild unten) sind gefesselt, wenn Wiltrud Fuchs die Register der Flentrop-Orgel zieht und dabei die unsichtbaren Vorgänge erklärt, die sich im Inneren des Instruments abspielen. Am 13. Mai und am 5. August sind die nächsten Gelegenheiten

für Interessierte, „das Orgelwerk“ kennen zu lernen (11.30 Uhr). François Couperin und Felix Mendelssohn-Bartholdy geben mit je einem Musikstück die Beispiele, an denen die Kirchenmusikdirektorin Technisches „zum Anfassen“ und „musikalische Folgen“ anschaulich erläutert.



Was ist Zeit-Sponsoring?

Firmen fördern den freiwilligen Einsatz ihrer Angestellten fürs Gemeinwohl

Um neue Kooperationsmöglichkeiten zwischen Unternehmen und Gemeinnützigen Organisationen geht es bei einer Informationsveranstaltung am 20. März, um 19.30 Uhr, im Gemeindesaal von St. Marien. „Neue Kooperationsmöglichkeiten – damit sind „Zeitspenden“ von Unternehmen gemeint.

Firmen, die das ehrenamtliche und soziale Engagement der MitarbeiterInnen fördern oder die MitarbeiterInnen im Tausch mit sozialen Organisationen freistellen, gehören in den USA, Großbritannien und den Niederlanden längst zum Alltag. In Deutschland denkt man immer noch anders. Die deutsche Wirtschaft hilft dem Gemeinwesen lieber mit Geld- und Sachspenden. Doch auch hier wächst die Zahl der Unternehmen, die mehr tun wollen, als Schecks zu unterschreiben.

Vorreiter sind dabei die deutschen Niederlassungen von US-Firmen, denn in den USA ist die Idee von der sozialen Verantwortung der Unternehmen für die Gesellschaft besonders stark verankert. In vier von fünf US-Firmen gibt es so genannte Volunteer-Programme – Programme, mit denen die Unternehmen den freiwilligen Einsatz ihrer Mitarbeiter für das Gemeinwesen fördern. Von den Unternehmen in den USA und anderswo wird erwartet, dass sie nicht nur Gewinne machen, sondern sich als gute Staatsbürger (corporate

citizen) an der Lösung gesellschaftlicher Probleme beteiligen.

Mehr und mehr deutsche Firmen entdecken solches „bürgerschaftliches Engagement“. Hinter den Initiativen steckt die Überzeugung, dass die alte Zweiteilung – der Staat ist zuständig für das Soziale, die Wirtschaft für den Markt – aufbricht.

Beispiele:

Hundert Mitarbeiter der Siemens AG renovierten innerhalb eines Tages ein Kinder- und Jugendzentrum. Sie legten einen Volleyballplatz an, errichteten ein Holzhaus, bauten Unterstände. „Es war ein gigantisches Teamerlebnis“, erinnert sich der kaufmännische Leiter. „Man fängt morgens bei Null an und hat abends gemeinsam etwas Bleibendes geschaffen!“ Im Herbst erbaute die Belegschaft in Tschechien Hütten etc. für ein Sommercamp für Heimkinder.

Switch – die andere Seite: Zusammen mit dem Sozialreferat der Stadt München gingen MitarbeiterInnen der Siemens AG für eine Woche in soziale Einrichtungen, arbeiteten dort mit Drogenabhängigen, Obdachlosen, Behinderten oder psychisch Kranken. Nach dem

Einsatz arbeiteten viele ehrenamtlich weiter.

„SeitenWechsel“: Das Schweizer Programm funktioniert ähnlich wie „Switch“, zielt aber vor allem auf den persönlichen Lerngewinn der Führungskräfte und weniger auf die Unterstützung der gemeinnützigen Organisation. Doch genau wie bei „Switch“ bleibt auch beim „SeitenWechsel“ ein Großteil der Teilnehmer nach Ablauf des Einsatzes mit den sozialen Einrichtungen in Kontakt.

Am 20. März werden in das Thema einführen: Ruth

Hammerbacher und Dorothea Stewens-Werner, die als Beraterinnen auf diesem Gebiet tätig sind. Anschließend besteht die

Möglichkeit, in gemischten Gruppen mit Unternehmern und Vertretern der Gemeinnützigen Organisationen Ideen auszutauschen.

Als Veranstalter laden ein: Die Kirchengemeinde St. Marien, der Evangelisch-lutherische Sprengel Osnabrück und der Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer in Deutschland e.V.

Karl Asbrock
Dieter Rathing

Attraktives März-Wochenende in St. Marien

16. bis 18.3.: Chorspaziergang, Führungen, Abendmusik und Bürgerkanzle

Im März 2001 präsentiert Osnabrück im bundesweiten Jahr des Tourismus das Thema „Geschichte in Deutschland“. An den Wochenenden wird in der Friedensstadt Geschichte lebendig gemacht – vom 16. bis 18. März durch die Kirchen.

Die Geschichte der vier großen Osnabrücker Innenstadtkirchen ist durch Besonderheiten geprägt, die das Projekt „Zwischen Bischofsstuhl und Bürgerstolz“ fokussieren möchte. Detaillierte Informationen sollen im Rahmen von Kirchenführungen vermittelt werden und ein nächtlicher ökumenischer Chor-

spaziergang soll den liturgischen Raum dann auch musikalisch erschließen.

Die St. Marien-Kirche ist die Bürgerkirche der Stadt. In ihrem Turm läutete die Burgglocke, die Bürgerglocke, die die Bürgerschaft auf Gefahren oder Besonderheiten hinwies. Bis ins 19. Jahrhundert war die Marienkirche auch das Gotteshaus des Osnabrücker Rates, in dem dieser nach der Ratswahl die Hilfe Gottes für ein glückliches Regiment erbat. Anhand der Kirchenausstattung soll bei den Kirchenführungen diese enge Verbindung zwischen Rat, Bürgerschaft und Kirche verdeutlicht werden.

Im Gottesdienst am 18. März setzt St. Marien die Reihe der Bürger-Predigten fort. Auf der Kanzel wird der Vorsitzende der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück Dr. Friedel Baurichter stehen, sein biblisches Thema: „Suchet der Stadt Bestes“. Im Anschluss um 11.30 Uhr: Turmblasen.

Der Sonntagabend steht mit einem Konzert mit Werken von Dietrich Buxtehude ganz im Zeichen der „protestantischen Bürgermusik“. Das nebenstehende Programm listet alle Veranstaltungen dieses Wochenendes auf.

Dieter Rathing

„Zwischen Bischofsstuhl und Bürgerstolz“ Kirche in Osnabrück

Freitag, 16. März, bis Sonntag, 18. März 2001

Kirche	Tag	Führungen	Veranstaltungen
St. Johann 	Die Stiftskirche war geprägt durch ihr Kapitel. Diese Priestergemeinschaft stand im Spannungsfeld von individueller Lebensführung und Stärkung ihrer Gemeinschaft. Die Schatzkammer und ihre Reliquien belegen den hohen Stellenwert der Kirche im religiösen Leben Osnabrücks.		
	Freitag		Nächtlicher Chorspaziergang 20.30 Uhr 1. Station Christoph Niesemann/Marienkantorei
	Samstag	16.00 Uhr	
	Sonntag	16.00 Uhr	
Dom 	Das Zentrum des Bistums Osnabrück ist der Dom St. Petrus mit dem Sitz der Bischöfe, die einst auch weltliche Herrscher waren. Sie sind Thema der Angebote im Dom und im Diözesanmuseum. Die Archäologen präsentieren die Ausgrabungen im Nordquerhaus des Domes.		
	Fr., Sa., So.		Diözesanmuseum „ Von Benno zu Franz-Josef “ Osnabrücker Bischöfe – ihre Gewänder – ihre Insignien Offene Ausgrabung im Dom (außerhalb der Gottesdienste) Nächtlicher Chorspaziergang 21.15 Uhr 2. Station Dominique Sauer/Bach-Chor e.V.
	Freitag	16.00, 17.00 Uhr	
	Samstag	11, 13, 15 Uhr	
	Sonntag	13.00, 15.00 Uhr	19.00 Uhr Pontifikalamt mit Bischof Dr. Franz-Josef Bode Es singt der Domchor (Leitung: Johannes Rahe) 18.45 Uhr „ Das Pontifikalamt “ erläutert vom Domzeremoniar
St. Marien 	St. Marien ist die Kirche der Bürger und bis ins 19. Jahrhundert auch des Stadtrates, der hier nach der Wahl für ein glückliches Regiment betete. Im Turm kündigte die Burglocke freudige Ereignisse oder Gefahren an. Thematisiert wird die enge Verbindung zu Rat und Bürgern.		
	Freitag	18.00 Uhr	Nächtlicher Chorspaziergang 21.45 Uhr 3. Station Wiltrud Fuchs/Osnabrücker Jugendchor
	Samstag	12.00 Uhr	11.30 Uhr Turmblasen 10.00 Uhr Gottesdienst mit Bürgerkanzler Dr. Friedel Baurichter „Suchet der Stadt Bestes“ 20.30 Uhr Historische Abendmusik „Membra Jesu Nostrī“ Passionszyklus von Dietrich Buxtehude, Kammerchor voce mariana / Gambenconsort / Wiltrud Fuchs
	Sonntag		
St. Katharinen 	Die Kirche lag inmitten der Stadthöfe des Adels, der hier sein geistliches Zentrum unterhielt. Später wählten die evangelischen Bischöfe aus dem Welfenhaus St. Katharinen als Residenz-kirche. Historische Dokumente und Abendmahlsgeräte erinnern an die große Bedeutung.		
	Freitag		Nächtlicher Chorspaziergang 22.30 Uhr 4. Station
	Turbesteigungen		Ökumenischer Abendsegen mit allen Chören
	Samstag	14.30 – 18.00 Uhr	20.00 Uhr Orgelkonzert Arne Hatje „Von Buxtehude bis Widor“
	Führungen nach Bedarf		
	Samstag	10.30 – 13.00 und 14.30 – 18.00 Uhr	
	Sonntag	12.00 – 16.00 Uhr	11.30 Uhr Turmblasen
Lutherkirche	Als steingewordenes Zeugnis des Jugendstils übt die Lutherkirche einen besonderen Reiz aus, der in der Führung mit Orgelmusik erschlossen werden soll.		
	Freitag	19.00 Uhr	„ Führung mit Orgelmusik “, mit Pastorin Renate Jacob und Jörg Spaude
St. Franziskus	1961 plante der renommierte Architekt Rudolf Schwarz die katholische Franziskuskirche (Bassumer Straße 38). Sie verweist vor dem II. Vatikanischen Konzil auf ein neues Verständnis von Liturgie und Gemeinde. Dieses erschließen Vortrag und Messe in der von späteren Zutaten geräumten Kirche.		
	Samstag		„ Kirchenraum und Liturgie “ mit Pfarrer Franz-Josef Rahe und Dr. Hermann Queckenstedt 15.30 Uhr Vortrag, anschließend Messe (17.00 Uhr)

Infos zum Gesamtprogramm erteilt das Kulturforum Dom,
Telefon 05 41 / 318-428, Telefax 05 41 / 318-425

Urlaub ohne Koffer 2001

Programm und Anmeldung im Mai

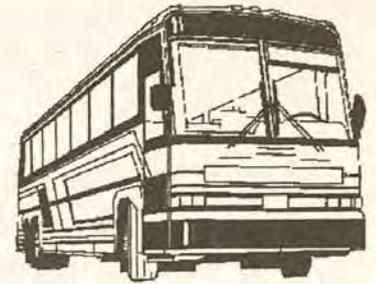
Diese ganz besonderen „Ferien“ feiern in diesem Jahr schon ein ganz kleines Jubiläum. Zum fünften Mal finden sie statt und beginnen am Montag, den 18. Juni 2001, mit einem zweiten Frühstück und enden am 28. Juni 2001 mit einer Kaffeetafel im Gemeindesaal an der Marienkirche 6–9.

In den dazwischen liegenden Tagen werden wir wieder allerhand unternehmen. Doch um genügend Zeit für persönliche Termine und zum Ausruhen zu haben,

werden ganztags, halb- oder vierteltags Angebote einander abwechseln.

Das vollständige Programm wird Mitte Mai vorliegen. Sie erhalten es in unserer Kirche und bei den Pfarrämtern. Auf telefonische Anfrage schicken wir es auch gerne zu.

Wie in den Jahren zuvor können Sie selbstverständlich auch Einzeltermine auswählen. Jeder kann so oft teilnehmen, wie er möchte und „abends immer in eigenen Bette“ schlafen.



Schon heute freue ich mich auf die Begegnung mit Ihnen und die gemeinsamen Unternehmungen und Erlebnisse.

Stefanie Mesecke-von Rheinbaben
Tel. (05 41) 25 95 10

29. Deutscher Evangelischer Kirchentag

Frankfurt/Main 13. bis 17. Juni 2001

Ein Wort, das Freiheit verheißt und zugleich Hoffnung auf neue Orientierung am Beginn des dritten Jahrtausends ausdrückt, ist die Losung des Kirchentages 2001: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“. Sie stammt aus Psalm 31, Vers 9.

Weiten Raum will der Kirchentag in Frankfurt am Main bieten: zum Fragen und Feiern, zum Reden und Hören, zum Beten und Singen. Das Forum des Dialogs und das Fest der Begegnung ist ein bedeutendes Ereignis in Kirche und Gesellschaft und ein großes Erlebnis für alle, die kommen. Hunderttausend werden erwartet, viele Junge vor allem. Aus Deutschland und aus aller Welt.

Gott und Glauben, Gentechnik, Globalisierung, Geld: zur Sprache kommt, was die Menschen bewegt. In den drei Themenbereichen „In Vielfalt glauben“, „In Würde leben“ und „In Freiheit bestehen“. Typisch für den Kirchentag ist die einzigartige Mischung aus dem Erlebnis großer Gemeinschaft, aus öffentlicher Debatte und persönlichem Gespräch – in der Verbindung von christlichem Glauben und aktiver Verantwortung für die Zukunft der Welt.

Das Angebot der 3.000 Einzelveranstaltungen ist vielfältig, bunt und lebendig. Bibelarbeiten an jedem Morgen, Vorträge, Arbeitsgruppen, Foren, Liturgische Tage, Gottesdienste, Werkstätten. Viel Theater, laute und leise Musik. Ein Markt der Möglichkeiten, an dem mehrere hundert Gruppen aus Kirche und Gesellschaft

ihre Arbeit vorstellen. Von der Eröffnung am Mittwoch bis zum Sonntag mit dem Schlussgottesdienst im Frankfurter Waldstadion ist ein volles Programm zu erleben.

Weitere Informationen und Anmeldung im Internet unter www.kirchentag.de,

über die Telefon-Hotline: 069/29924200 oder beim 29. Deutschen Evangelischen Kirchentag, Neue Schlesingergasse 22, 60311 Frankfurt/M., Tel.: 069/299240.

Anmeldungen in Osnabrück auch über den Ev. Jugenddienst: Kirchenkreisjugendwart Dietmar König, Rolandstr. 9.

Das Ereignis Kirchentag

Ohne ehrenamtliches Engagement undenkbar

Alle zwei Jahre in einer Juniwoche finden Deutsche Evangelische Kirchentage statt. Sie dauern jeweils fünf Tage, von Mittwoch bis Sonntag.

Seit Anfang der achtziger Jahre sind der Einladung jeweils über 100.000 Menschen gefolgt. Zum großen Teil sind die Besucherinnen und Besucher jünger als 30 Jahre, viele darunter Schüler, Schülerinnen und Studierende. Etwa die Hälfte kommt jeweils zum erstenmal, für die übrigen ist es bereits ihr zweiter, dritter oder vierter Kirchentag.

Tage mit vollem Programm liegen zwischen den Eröffnungsgottesdiensten am Mittwoch und der Schlussversammlung am Sonntag.

Die Vorbereitung beansprucht mehr als anderthalb Jahre. An die 30.000 Menschen, ein Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sind aktiv an der Planung und Gestaltung eines Kirchentages beteiligt. Sie engagieren sich frei-

willig und ehrenamtlich. So werden Kirchentage nicht von oben verordnet, sondern sie wachsen von unten.

Basis und Establishment aus Kirche und Gesellschaft treffen beim Kirchentag aufeinander. Neben hochrangigen Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kunst, Gesellschaft und Kirche wirken unbekannte Liedermacher, Amateurkabarettisten oder Menschen mit, die von persönlichen Erfahrungen aus ihrem Alltag berichten. Dieser Vielfalt verdanken die Kirchentage ihren Reiz und ihre Lebendigkeit.

In einen vorübergehenden Ausnahmezustand versetzen Kirchentage nicht nur die Besucherinnen und Besucher, sondern auch die Stadt, in der sie zu Gast sind. Selbst Millionenstädte, die mancherlei Großereignisse gewohnt sind, werden vom besonderen Geist der Kirchentage erfasst, wenn seine Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Straßen und Plätze mit einer leichten, beschwingten und heiteren Atmosphäre erfüllen.

Erholungsferien für Kinder aus Weißrussland

Jubiläum: Zum zehnten Mal in Osnabrück zu Gast

Sie heißen Oksana, Galina, Alla, Swetlana, Maxim, Nikolai, Alexey und Slawa. Sie kommen aus Gomel und Tschetscherk, Brilowa und anderen kleinen Dörfern des großen Gomeler Gebiets. Sie kommen nach Deutschland. Sie kommen zu uns nach Osnabrück seit 10 Jahren. Warum? Erinnern wir uns:

„Am frühen Morgen des 26. April 1986 ereignete sich das furchtbare Reaktorunglück im Atomkraftwerk Tschernobyl. Aufgrund der zu dieser Zeit vorherrschenden Windrichtung ging 70% des radioaktiven Niederschlags auf dem benachbarten weißrussischen Gebiet nieder. Fast ein Viertel Weißrusslands mit mehr als 2,2 Mio. Menschen wurde radioaktiv verstrahlt. Besonders stark ist die Belastung in den Gebieten Gomel und Mogilev, aber auch im Bereich Brest. Boden, Grund- und Oberflächenwasser, Pflanzen und Tiere sind dort mit langlebigen Radionukliden belastet. Viele Menschen sind inzwischen z.B. an Leukämie, Schilddrüsenkrebs, Hautkrankheiten und Immunschwächen erkrankt. Vermehrt sind Missbildungen oder Totgeburten



Empfang anlässlich des 10. Jubiläums der landeskirchlichen Hilfsaktion für Tschernobyl-Kinder am 22. Mai 2000: Der Osnabrücker Arbeitskreis mit Landesbischöfin Dr. Margot Käbmann.

festzustellen, ebenso genetische Veränderungen an Pflanzen und Fehlbildungen bei Tieren. Da die Strahlensensibilität vom Alter abhängt, treffen die Folgen vor allem auch die ca. 800.000 betroffenen Kinder in Weißrussland. 5370 Tage nach der Katastrophe wurde der Reaktor am 16.12.2000 abgeschaltet.

Seit 1990 engagiert sich die Landeskirche Hannover für Kinder aus Gomel und Umgebung zusammen mit Kirchenkreisen und Gemeinden in Niedersachsen. Das zehnjährige Jubiläum wurde mit einem eindrucksvollen Festakt gefeiert.

In diesem Jahr sind es für uns in Osnabrück zehnmals ca. 100 Kinder, zehnmals vier Wochen Gastelternengagement, zehnmals Begleitprogramm, zehnmals fröh-

liche und erholte Kinder und unzählbare Briefe und Pakete, die seitdem die Grenze passierten.

In einem Gottesdienst am 26. April 2001 (15 Jahre nach der Katastrophe) und in Vorträgen von Prof. Dr. Lengfelder aus München und Frau Dr. Lieber aus Berlin wollen wir zehn Jahre zurück und in die Zukunft schauen. Und schon ganz langsam anfangen, uns zu freuen auf die kommende Ferienaktion in Osnabrück. Wieder haben Gasteltern ca. 100 Kinder eingeladen, damit sie ihr Immunsystem stärken – was medizinisch bewiesen ist – und Spaß haben und gutes Essen in ausreichender Menge. Wer schon einmal in Weißrussland war, weiß, was das bedeutet!

Stefanie Mesecke-von Rheinbaben



Landesbischöfin Dr. Margot Käbmann in der Vorbereitung zur Luftballonaktion am Jubiläumstag.

Fotos: S. Mesecke-von Rheinbaben



Trampolinspringen im Haus am Schlehenbusch

Ein großer Spaß für den Kindergarten in der Flohrstraße

Pünktlich um 9.30 Uhr traten wir, 22 Kinder des St. Marien-Kindergartens aus der Flohrstraße, bei den berufsbildenden Schulen mit heiltherapeutischer Einrichtung „Haus am Schlehenbusch“ ein.

Wir waren von Frau Welp, einer Kindergartenmutter und ihrer Schulklassen, zum Trampolinspringen eingeladen. Nach ein paar Aufwärmspielen wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt. Die eine Gruppe hatte eine Menge Spaß, einen Parcours mit Rollbretern und Pedalos abzufahren. Die zweite Gruppe wurde Schritt für Schritt an das Trampolin herangeführt. Zum Beispiel robbten wir als Seehund, stampften wie ein Elefant, hüpfen als Frosch oder sprangen als Känguru



Kinderfreude am dem Trampolin.

Foto: K. Reinke

über das Trampolin. Danach wechselten die Gruppen.

Es war ein toller, aber sehr anstrengender Vormittag. Völlig k.o. machten wir uns

auf den langen Rückweg in die Turnerstraße. Wir freuen uns schon auf die nächste Einladung.

M. Boerger
K. Reinke

Ein kleiner grüner Luftballon hoch in der Turnerstraße

Nachbarschaftshilfe durch die Feuerwehr

9 Luftballons“, so heißt es in einem Schlager. Ein Luftballon war wichtig für uns in der Kinder-Tagesstätte von St. Marien an der Turnerstraße.



Das freudige Ende der Luftballon-Geschichte: Geburtstagskind Reinhard Hackmann kam mit Geschenkkorb in die Turnerstraße. Foto: Inge Mallok

Ein kleiner grüner Luftballon mit einer Karte im Umschlag weckte das Interesse der Kinder und Mitarbeiterinnen beim Kindergartenstart am Montag, dem 12. Februar 2001.

Der kleine grüne Luftballon hing in einem Baum am Bahndamm gegenüber der Kindertagesstätte, ungefähr 10 Meter über uns. Die große Frage: „Wie kommen wir an den Ballon?“ Die rettende Idee: „Die Feuerwehr anrufen!“ Versuchen kann man es ja einmal. Und das Ergebnis: Die Feuerwehrleute hatten Kinder gern, bedankten sich auf gute Nachbarschaft, ka-

men mit der großen Drehleiter und holten den für uns unerreichbaren Luftballon vom Baum.

Der Absender der Karte feierte seinen 40. Geburtstag; es war Herr Reinhard Hackmann aus Velpe. Die Karte holte er – nach einem Anruf bei ihm – höchstpersönlich ab und brachte dabei einen wunderschön dekorierten Korb mit Süßigkeiten mit in unseren Kindergarten. Wir freuten uns sehr und bedankten uns – dem Anlass entsprechend – mit einem Geburtstagslied.

Inge Mallok

www.klute-soehne.de

Fußbodenverlegung

Bodenbeläge

Sonnenschutz

Gardinen

Tapeten

Farben

Klute
& Söhne

(0541) 41830

(0541) 42830

info@klute-soehne.de

Weissenburger Str. 2A
49076 Osnabrück

P Lotter Str. 118
im Hof

Kirchenvorstand

Wolfgang Clausmeier
Heinrichstraße 46, T 4 09 69 49

Angelika Goedecke
Mozartstraße 59, T 43 00 06

Volker Heise
Bocksmauer 4/5, T 2 94 94

Ursula Hellweg
Natruper Str. 113 A, T 68 41 33

Karin Heuwer
Lieneschweg 14, T 43 03 16

Dr. Anne-Marie Kadauke
Turnerstr. 2A, T 68 14 53

Dr. Monika C. Müller
Liebigstraße 11A, T 2 13 66

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann
Gutenbergstraße 2, T 6 46 99

Hans Christian Rahne
Heinrich-Groos-Str. 12, T 4 36 49

Dr. Martin Schulze-Ardey
Wilhelmstraße 41, T 4 29 77

Helmut Voß
Anton-Bruckner-Str. 3, T 43 00 94

Klaus Wamhof
Wilhelmstraße 51, T 4 38 37

Gemeindebeirat

Dorothea Betz
Liebigstraße 36, T 2 02 34 16

Christa Böhmer
An der Wihokirche 3, T 44 41 90

Friederike Dauer
Uhlenfluchtweg 4, T 4 27 32

Hannelore Gewin
Lotter Str. 127, T 4 57 07

Hans Hermann Hake
Am Bürgerpark 6, T 6 41 49

Robert Koch
Lohstraße 28, T 25 84 10

Edith Pflüger
Gertrud-Luckner-Str. 12, Wallenhorst,
T 05407/85 94 59

Renate Schwartz
Gutenbergstraße 27, T 68 11 14

Rita Siemons
An der Marienkirche 6-9, T 2 22 35

Claudia Sülberg
Friedrich-Drake-Str. 3, 12 39 78

Bettina Thies
Dütestraße 14, Wallenhorst,
T 05407/3 16 92

Gehen Sie doch, wohin Sie wollen !

Im Grunde ist es ganz egal, ob Sie zu Gerland-Hörgeräte am Neumarkt (Grüner Brink 8a) oder zur Krahnstraße oder an die Bremer Straße 70 (mit großem eigenem Parkplatz) kommen. In allen Filialen erwartet Sie der gleiche umfassende Service vom kostenlosen Hörtest über das Reinigen und Einstellen Ihres jetzigen Hörgerätes bis hin zur umfassenden Beratung über die neuesten Hörhilfen, die es auf dem Markt gibt.

Also, warum machen Sie sich nicht gleich auf den Weg? Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Gerland
H Ö R G E R Ä T E

Hörgeräte in der Altstadt, Krahnstraße 49, Osnabrück
Gerland-Hörgeräte, Grüner Brink 8a, Osnabrück
Hörgeräte Gerland, Bremer Straße 70, Osnabrück



ZUFRIEDENHEIT HAT EINEN NAMEN

- Die neue Art Linsen zu tragen. Alle 4 Wochen einfach austauschen. Optimal weich und verträglich. - Auch für Ihren Geldbeutel.
- Vergrößernde Sehhilfen / individuelle Beratung: testen Sie unser neues flimmerfreies Bildschirmlesegerät.
- Gleitsichtgläser ohne Risiko; auf Wunsch Umtausch innerhalb von sechs Wochen in beliebige andere Gläser.
- Brillenversicherung (gegen Bruch, Beschädigung und Diebstahl)
- FAIR PLAY Brillen (sind in Design und Farbe denen der Modeschöpfer ähnlich) 300 Fassungen zwischen 20,- und 160,- DM.

Und noch etwas ganz Wichtiges:
- Wir nehmen uns Zeit für Sie.

OPTIK BRILLEN **PETER MEYER** KONTAKTLINSEN
Krahnstraße 17/18 · 49074 Osnabrück · Tel.: 05 41/ 2 97 46



Hansastraße 16
49205 Hasbergen-Gaste
Telefon (0 54 05) 9 20 70
Osnabrück:
Telefon (05 41) 6 45 57



Natruper Str. 134
49076 Osnabrück
Telefon (05 41) 68 45 63

Freude an der Bewegung in der Gymnastikgruppe

Vielseitiges Angebot für die Bewohner im Heywinkel-Haus

Im Alten- und Pflegeheim steht die aktivierende Pflege der Bewohner im Vordergrund, d.h. verbliebene Kräfte der pflegebedürftigen Menschen sollen mit Hilfe des Pflegepersonals bzw. ärztlicher Hilfe und den Angeboten des Begleitenden und Sozialen Dienstes trainiert und erhalten werden, um eine Besserung und Erhaltung des geistigen und körperlichen Allgemeinzustandes zu erreichen.

So hält das Heywinkel-Haus ein vielseitiges Angebot für seine Bewohner bereit. Die Veranstaltungsangebote werden bei regelmäßig stattfindenden Informationsnachmittagen, dem sog. „Infotreff“, von den Bewohnern des Hauses mit ausgearbeitet. Auf diese Weise wird ein Programm erstellt, das weitestgehend den Bedürfnissen der Bewohner Rechnung trägt.

Wichtig ist uns dabei auch, dass bestehende Kontakte seitens unserer Bewohner zu den verschiedenen Gemeindeaktivitäten unserer St. Marienkirche, z.B. dem Gemeindenachmittag bei Frau Mesecke-

von Rheinbaben oder dem Seniorenkreis von Pastor Ostermeier, möglichst aufrecht erhalten werden. Um dieses zu gewährleisten, ist ein Fahrdienst eingerichtet, der die Bewohner zu den Veranstaltungen hinführt und wieder abholt. Hierzu steht den Bewohnern der hauseigene behindertengerechte Kleinbus zur Verfügung, in dem auch Rollstuhlfahrer befördert werden können. Dank des Engagements von Herrn Hentschel und weiteren ehrenamtlichen Gemeinemitgliedern konnte dieser Fahrdienst auch auf den sonntäglichen Gottesdienst ausgeweitet werden.

Neben den wechselnden Nachmittagsveranstaltungen gibt es am Vormittag verschiedene Aktivitäten, die ihre festen Termine im Wochenrhythmus haben und seit vielen Jahren ein

Heywinkel-Haus



Alten- und Pflegeheim
der Kirchengemeinde St. Marien

fester Bestandteil der Tagesstruktur im Heywinkel-Haus sind.

Marita Johanna Gosebrink
Begl. u. Sozialer Dienst



Übungen mit Krankengymnastin P. Holkenbrink. Foto: M.J. Gosebrink

Diakonie stark für andere

Modernste Notrufgeräte vom Diakonischen Werk

Zum 15jährigen Jubiläum hat das Diakonische Werk jetzt die modernsten Notrufgeräte eingeführt. Hoher Tragekomfort und gute technische Anpassungsmöglichkeiten auf individuelle Bedürfnisse sind damit gegeben. Der Notruf wird über einen Minisender am Körper ausgelöst. Eine Notrufzentrale nimmt Sprechkontakt über Mikrofon und Lautsprecher mit dem Teilnehmer in der Wohnung auf und die notwendige Hilfeleistung wird eingeleitet. Große Wohnungen können mit mehreren Sprechstellen ausgestattet werden. Es gibt Minisender für das Handgelenk und zum Umhängen. Rauchmelder und andere Schutzfunktionen können ebenfalls installiert werden.

Liebevolle Menschen soll das Notrufgerät natürlich nicht ersetzen. Pflege und Betreuung müssen zusätzlich organisiert werden und Bezugspersonen sind ebenfalls erforderlich. Im Notfall können diese mit dem Arzt oder Sanitäter in die Wohnung geschickt werden. Das Notrufsystem des Diakonischen Werkes arbei-

tet im Bereich der Stadt Osnabrück direkt mit den Sanitätern der Feuerwehr zusammen. Bei den Bezugspersonen und bei der Feuerwehr werden Wohnungsschlüssel hinterlegt, damit im Notfall ein schneller Zugang gesichert ist. Nachbarschaftshilfe soll durch das Notrufsystem angeregt werden. Personen, die pflegebedürftig alleine in ihrer Wohnung leben, sind lange Zeit im Laufe eines Tages alleine und fühlen sich entsprechend einsam. Sie brauchen vertraute Menschen, die den Kontakt pflegen und zu kleinen Hilfeleistungen bereit sind.

Im Juni 1985 wurde durch das Diakonische Werk in der Stadt Osnabrück das Hausnotrufsystem für alte, behinderte und kranke Menschen eingeführt. Das war etwas absolut Neues. Hilfsbedürftige sollten vermehrt zu Hause betreut werden, Krankenhausliegezeiten sollten verkürzt werden und Heimaufnahmen möglichst verhindert werden. Gleichzeitig wurden die ambulanten Pflegedienste in Sozialstationen weiterentwickelt. Das Notruf-

system bot eine zusätzliche Absicherung zur ambulanten Pflege.

Zunächst waren die Vorbehalte bei den Pflegediensten und bei den betroffenen Menschen groß. Inzwischen ist der Einsatz von Notrufgeräten selbstverständlich. Alle Pflegedienste in Osnabrück haben in den letzten Jahren ein Notrufsystem eingeführt. Damit ist das Angebot für den Nutzer sehr vielfältig geworden. Preise und Leistungen sollten miteinander verglichen werden. Die Unterschiede sind beträchtlich, und es gibt eine Reihe von verschiedenen technischen Nutzungsmöglichkeiten.

Der Notrufanschluss kostet beim Diakonischen Werk monatlich 45,- DM. Wenn sie sich dafür interessieren, erreichen Sie uns in der Arndtstr. 29 oder unter der Telefonnummer 9402030. Dort können Sie sich auch melden, wenn Sie ehrenamtlich mitarbeiten möchten oder soziale Beratung benötigen.

Adolf Abke
Geschäftsstelle Diakonisches Werk

Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche

Suchtkrankenselbsthilfe trifft sich in St. Marien

Spricht man nun darüber – oder ist Schweigen angesagt? Schaut man hin – oder wendet man sich ab? Mit dieser Fragestellung an alle Mitbürger ist die Gruppe der suchtkranken und suchtkrankgefährdeten Menschen gemeint. Nach letzten Schätzungen sind rund fünf Prozent der deutschen Bundesbürger abhängig von Alkohol, Medikamenten, Drogen und anderen Suchtmitteln. Wir aber brechen das Schweigen, denn wir wollen einen Standort aufzeigen, an dem suchtkranke Menschen Hilfe finden und sich zu Hause fühlen können.

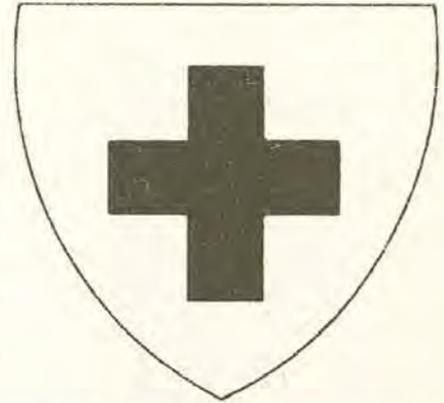
Das Blaue Kreuz präsentiert sich als Selbsthilfegruppe nach dem Wahlspruch „nicht einsam – sondern gemeinsam“. In den Gruppen des Blauen Kreuzes in Osnabrück treffen sich wöchentlich über 100 Suchtkranke und deren Angehörige. In den gemeinsamen Gesprächen wollen wir nach einer Lösung von Problemen, die sich ergeben aus der Abhängigkeit von Alkohol, Medikamenten und anderen Suchtmitteln, suchen. Ziel aller Bemühungen ist es, auf Dauer eine zufriedene Abstinenz zu erreichen. Unsere Tätigkeit wird von ehrenamtlichen Helfern ausgeübt, die ihre Hilfe freiwillig und ohne Bezahlung anbieten. Wir arbeiten auf partnerschaftlicher Basis zusammen mit der Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtgefährdete und -kranke des Diakonischen Werkes und anderen Institutionen.

Aber auch unsere Unterhaltungs- und Freizeitprogramme haben einen hohen Stellenwert. Sie unterstützen das Leben ohne Suchtmittel und fördern gleichzeitig das Zusammengehörigkeitsgefühl. Spiel-, Liederabende, Geburtstagsfeiern und viele andere Geselligkeiten sind im Angebot zu finden.

Und nun noch etwas Geschichtliches: Das

Blaue Kreuz wurde 1877 durch Pfarrer Rochat gemeinsam mit anderen Christen in Genf gegründet. Acht Jahre später entstand das Blaue Kreuz in Deutschland, und zwar in Hagen/Westfalen. Vor 45 Jahren, also 1955, trafen sich in Osnabrück alkoholkrankte Mitbürger in der Gemeinschaft des Blauen Kreuzes. Treffpunkt war der Gemeindesaal der St. Marienkirche. Dieses Jubiläum feierten wir mit vielen Mitgliedern und Gästen im Oktober 2000.

Heute finden in den Räumen der Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke zu Osnabrück, Lotter Str. 125, regelmäßig (ab 18.15 Uhr bzw. 20 Uhr) Gruppengespräche statt und zwar: Montags in drei Gruppen, darunter eine Frauengruppe für Betroffene und eine Gruppe für Betroffene und Mitbetroffene; dienstags



in zwei Gruppen; donnerstags in einer Gruppe; mittwochs 14täglich ab 19 Uhr kreatives und geselliges Beisammensein mit Partnern und Freunden im Gemeindesaal St. Marien, Turmstr. 21. Weitere Informationen können eingeholt werden bei Friedhelm Beckmann, Leggeweg 15, 49082 Osnabrück, Tel. und Fax: 8 67 08 oder bei Ursula Meyer Tel. 6 34 41.

*Auch in diesem Jahr Ihr Partner rund um die Immobilie!
Wir beraten Sie beim Kauf oder Verkauf
Ihrer Immobilie!*



Immobilien

Beckmann & Kleine-Pollmann

Schubertstraße 2 · 49076 Osnabrück

Telefon: 05 41 / 4 35 85 · Telefax: 05 41 / 4 09 95 55

**BUCHER
WENNER**

www.BUCHWEB.com
**Große Straße 69
49074 Osnabrück**



**Wamhoff
Sanitärtechnik**

Inh. Reinhard Kühnast

San. Installation · Gasheizungen · Bauklempnerei

Große Gildewart 4 · Telefon 2 21 19 · 49074 Osnabrück

**Gleich
im Kalender
ankreuzen!**

St. Marien für Senioren

- 1. Mittwoch im Monat, 15 Uhr**
An der Marienkirche 6-9
Diakonin Mesecke-von Rheinbaben
- 1. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr,**
Turmstraße 21
Pastor Schlüter
- 2. Mittwoch im Monat, 15 Uhr**
An der Marienkirche 6-9
Pastor Rathing
- 3. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr**
An der Marienkirche 6-9
Pastor Ostermeier
- 3. Mittwoch im Monat, 17 Uhr**
Turmstraße 21
Pastor Schlüter
- 4. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr**
An der Marienkirche 6-9
Pastor Ostermeier

St. Marien-Werkstatt dienstags 14.30 Uhr

An der Marienkirche 6-9
Diakonin Mesecke-von Rheinbaben

Die Bibel im Gespräch

- 4. Montag im Monat, 10 Uhr**
Turmstraße 21
26. März mit Diakonin
Mesecke-von Rheinbaben
23. April mit P. Rathing
28. Mai mit P. Ostermeier

Offener Abend St. Marien

ERBEN UND VERERBEN
Montag, 26. März, 19.30 Uhr
Gemeindesaal St. Marien
An der Marienkirche 6-9

Ökumenische Gottesdienste

Karfreitag, 13. April, 15 Uhr
Gymnasialkirche neben dem Dom
GOTTESDIENST
ZUR TODESSTUNDE JESU

Pfingstmontag, 11. Juni, 10.30 Uhr

Gertrudenberg
GOTTESDIENST IM FREIEN
MIT ANSCHL. EINTOPF-ESSEN
AUS DER KÜCHE DES
LANDESKRANKENHAUSES
Fahrdienst ab St. Marien: 10 Uhr

Taizé-Gebete

St. Marien, 19.30 Uhr

Mittwoch, 14. März
Mittwoch, 18. April
Mittwoch, 9. Mai
Mittwoch, 20. Juni
Mittwoch, 11. Juli
Mittwoch, 15. August
Mittwoch, 12. September
Mittwoch, 17. Oktober
Mittwoch, 14. November
Mittwoch, 12. Dezember
Vorbereitung: jeweils um 18.30 Uhr
in der Ev. Gemeindeakademie
An der Marienkirche 10

Familien-Gottesdienst

Sonntag, 24. Juni, 10 Uhr

Gottesdienste

Kinder-Kirche

mittwochs 16 Uhr
(außer in den Schulferien)

Wochenschluss-Gottesdienst

sonnabends 18.15 Uhr
2. Sonnabend im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst

sonntags 10 Uhr
letzter Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl
erster Sonntag im Monat:
anschl. Kirchenkaffee

Taizé-Gebet

monatlich mittwochs 19.30 Uhr
ökumenisches Abendgebet
verantwortlich:
Evangelische Gemeindeakademie
An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus

Bergstraße 31-33
freitags 16.30 Uhr

Gottesdienst im Haus Dorette

Natruper Str. 14 A
14täglich freitags 15.45 Uhr

Konfirmation 2001

Sonnabend, 24. März, 18.15 Uhr
VORSTELLUNGSGOTTESDIENST

P. Ostermeier u. P. Rathing

Sonnabend, 5. Mai, 18.15 Uhr
ABENDMAHLSGOTTESDIENST

P. Ostermeier u. P. Rathing

Sonntag, 6. Mai, 10 Uhr
GOTTESDIENST ZUR KONFIRMATION
P. Ostermeier u. P. Rathing

Kirchliche Beratung und Hilfe



Telefonseelsorge

0800/1 11 01 11
0800/1 11 02 22

Gehörlosenseelsorge

Pastor Werner Hartleben
Tel. 05461 / 6 52 20
Fax. 05461 / 33 70

Diakonie-Sozialstation

- Häusliche Pflege -
Jahnstraße 1 B, Tel. 43 42 00
Pflegedienstleitung Christel Deuper

Blaues Kreuz in der ev. Kirche e.V.
Selbsthilfe für Suchtkranke
Friedhelm Beckmann, Tel./Fax 8 67 08
Ursula Meyer, Tel. 6 34 41

**Familien-, Partnerschafts- und
Lebensberatung, Schwangeren- und
Schwangerschaftskonfliktberatung**
Tel. 2 38 58

**Psychologische Beratungsstelle für
Eltern, Kinder u. Jugendliche**
Tel. 8 69 90

**Beratungs- und Behandlungsstelle
für Suchtkranke und Suchtgefährdete**
Tel. 94 01 00

Diakonisches Werk Osnabrück
Geschäftsstelle Tel. 94 02 00

Kur- und Erholungshilfe
Tel. 9 40 20 10

Haus-Notruf
Tel. 9 40 20 30

Möbellager
Tel. 2 88 33

Garten-Service
Tel. 2 21 60

Straffälligenhilfe
Tel. 8 30 77

Bahnhofsmission Osnabrück
Tel. 2 73 10

Pfarrbezirke

I Superintendent

Hans Hermann Hammersen
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 92
Fax 2 78 69
e-mail: SUP.Osnabrueck@evlka.de

Diakonin

Stefanie Mesecke-von Rheinbaben
Marienstraße 13/14, Tel. 25 95 10
Fax 25 95 10

II Pastor

Gottfried Ostermeier
Weißburger Str. 12, Tel. 4 12 11
Fax 4 09 84 15

III Pastor

Horst Schlüter
Turmstr. 21, Tel. u. Fax 2 22 42

IV Pastor

Dieter Rathig
An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89
Fax 2 82 15
e-mail: Dieter.Rathig@t-online.de

Kirchenpädagogik

St. Marien entdecken

für Gruppen und Schulklassen, die
Geschichte und Architektur der Kir-
che entdecken wollen. Tel. 2 82 89

Gemeindebüro (vormittags)

Pfarramtssekretärin

Birgit Brockamp
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 93
Fax 25 95 10

Kirche

Küsterin

Rita Siemons, Tel. 2 22 35

Gemeindehaus St. Marien

An der Marienkirche 6-9

Tel. 2 02 33 16

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann, Tel. 4 68 32

Turnerstraße 7

Leiterin Inge Mallok, Tel. 6 48 74

Alten- und Pflegeheim

Heywinkel-Haus

Leiter Berthold Klein
Bergstraße 31, Tel. 96 11 30

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

KARL HARSTICK & SOHN OHG

Hauptbüro:

49080 Osnabrück
Schloßstraße 52 / Ecke Lange Straße

Niederlassung: (Termin nach telef. Absprache)

49078 Osnabrück-Hellern
Kleine Schulstraße 1 (vormals Abeln)

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter Tel.: 0541- 888 70

Die richtige Adresse . . .

Für Maler- und Tapezierarbeiten,
Glaserarbeiten, Fugenversiegelung,
Betonbeschichtung, Vollwärmeschutz,
Fassadenreinigung im Hochdruck-
Dampfstrahlverfahren, chem. Fassaden-
reinigung und Konservierung,
Putz, Klinker, Naturstein,
sind wir ihr richtiger Partner ...



HERMANN HAKE GMBH MALERMEISTER

Anton-Storch-Straße 59 · 49080 Osnabrück
Telefon 05 41/5 90 78 · Telefax 05 41/59 73 34

Über 80 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißt auch:
Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.

Ihr
Getränke-
Partner
für alle
privaten
und
gewerblichen
Veranstal-
tungen

...ganz frisch · immer aktuell

**GETRÄNKE
SCHRÖDER**
FACH- GROSS- UND EINZELHANDEL

E. Schröder Getränke GmbH
Berghofstraße 28 · 49090 Osnabrück
Tel. 05 41 / 9 62 06-0 · Fax 05 41 / 9 62 06 13

IMPRESSUM

GEMEINDEBRIEF ST. MARIEN
Auflage: 5.300 Exemplare
vier Mal jährlich

Herausgeber:

Kirchenvorstand St. Marien
Verantwortlich: H. Voß

Redaktion: U. Hellweg, Dr. M.
C. Müller, G. Ostermeier, D.
Rathig, H. Schlüter, H. Voß,

Anschrift:

Pfarramt St. Marien IV,
An der Marienkirche 11,
49074 Osnabrück,
Tel. 0541-2 82 89
Fax 0541-2 82 15 / e-mail:
Dieter.Rathig@t-online.de

SPENDENKONTO:

Stichwort:
GEMEINDEBRIEF ST. MARIEN
Sparkasse Osnabrück
(BLZ 265 501 05)
Konto 14 555

Druck: Wilhelm Boos KG

Evangelische Schwangeren - und Schwangerschaftskonfliktberatung

Sie können zu uns kommen

- In Schwangerschaftskonflikten (ein Beratungsschein über die erfolgte Konfliktberatung wird ausgestellt)
- Nach einem Schwangerschaftsabbruch
- Vor, während u. nach pränataler Diagnostik
- Bei allen Partner- und Lebenskrisen infolge glückloser Schwangerschaft

Wir geben Auskünfte

- Über öffentliche, private und kirchliche Hilfen
- Über Familienplanung und Empfängnisverhütung

Wir vermitteln kompetente Beratung

- In sozialrechtlichen u.a. Fragen

Die Beratung ist kostenfrei. Wir beraten Sie unabhängig von Nationalität und Religion. Zur Verschwiegenheit sind wir verpflichtet.

Unsere Anschrift:

Evangelische Psychologische Beratungsstelle
für Familien-, Ehe- und Lebensfragen
Große Straße 11, 49074 Osnabrück
Telefon: 0541-23858